

Nationales Forschungsprogramm 43: Bildung und Beschäftigung

Berufswahlprozess bei Jugendlichen

Projektnummer 4043-058310



Stand des Berufswahlprozesses bei verschiedenen Gruppen von Jugendlichen

Zwischenbericht

Walter Herzog
Markus P. Neuenschwander
Evelyne Wannack

Universität Bern
Institut für Pädagogik und Schulpädagogik
Abteilung Pädagogische Psychologie
2001

Walter Herzog, Markus Neuenschwander, Evelyne Wannack

Stand des Berufswahlprozesses bei verschiedenen Gruppen von Jugendlichen

Zwischenbericht

1 Einleitung

Ziel der Studie ist, den Übergang vom Kontext allgemeinbildender Schulen in die Sekundarstufe II resp. Tertiärstufe unter dem Gesichtspunkt der Berufswahl vergleichend zu untersuchen. Der vorliegende Werkstattbericht stellt Ergebnisse aus der ersten Befragung dar, die vor allem den Stand des Berufswahlprozesses zu Beginn des letzten Schuljahrs im aktuellen Schultyp ins Zentrum rücken. Eingeleitet werden diese Ergebnisse durch das Kapitel 2, das aufzeigt, auf welcher Grundlage u. a. die Messinstrumente (vgl. Kapitel 3.2) entwickelt worden sind. Angaben, welche Schülerinnen und Schüler im Rahmen dieser Studie befragt werden, finden sich in Kapitel 3.1 zusammengestellt. Erste Ergebnisse zum Stand des Entscheidungsprozesses werden im 4. Kapitel näher ausgeführt. Im administrativen Teil, der den Anhang bildet, ist der Verlauf sowie der Stand der Arbeiten in Bezug auf das Gesamtprojekt dargestellt.

2 Grundlagen

Als Grundlage dient uns ein Modell von Heinz (1984), das in seiner ursprünglichen Fassung 4 Phasen (Traumberuf, Berufssuche, Berufsausbildung, Einstieg ins Erwerbsleben) postuliert. Vor allem die Phase „Berufssuche“ trägt dem Umstand kaum Rechnung, dass das Finden einer Lehrstelle je nach Arbeitsmarktsituation und damit Arbeitskräftenachfrage mitunter starken Schwankungen unterliegt. Das führt dazu, dass Jugendliche u. U. ihren eigentlichen Berufswunsch auf Grund des Lehrstellenangebots revidieren und anpassen müssen. Deshalb haben wir das ursprüngliche Modell von Heinz (1984) auf fünf Phasen erweitert und unterscheiden zwischen 2. *Konkrete Suche eines Berufs* und 3. *Suche einer Ausbildungsinstitution*. Damit ist ein reziproker Prozess angedeutet, indem Jugendliche ihren Berufswunsch mit den effektiven Möglichkeiten des Bildungsangebots in Übereinstimmung bringen müssen.

Ressourcen im Allgemeinen	Individuelle Ressourcen		Soziale und kulturelle Ressourcen		Belastungen
Phasen der Berufswahl	1 <i>Traumberufe</i>	2 <i>Suche eines Berufs</i>	3 <i>Suche einer Ausbildungsinstitution</i>	4 <i>Berufs-, Schulausbildung</i>	5 <i>Eintritt ins Erwerbsleben</i>
Ressourcen berufsbezogen	Individuelle Ressourcen		Soziale und kulturelle Ressourcen		Belastungen

Abbildung 1: Phasen der Berufswahl und Ressourcen zur Bewältigung

In der Regel verläuft der Entscheidungsprozess auf Grund individueller und sozialer Ressourcen ohne grössere Belastungen. Wie bereits angetönt können aber z. B. situative Bedingungen wie ein ausgetrockneter Lehrstellenmarkt oder limitierte Ausbildungsplätze an weiterführenden Schulen dazu führen, dass der Berufswahlprozess erschwert wird und Belastungen erfährt, zu deren Bewältigung zusätzliche Ressourcen nötig sind.

Aus den theoretischen Grundlagen wurde ein Modell erarbeitet, das in knapper Art und Weise als Gerüst für die Forschungsphasen, u. a. für die Entwicklung der Messinstrumente begleitend ist (vgl. Abbildung 1).

3 Methode

3.1 Stichprobe

Die Stichprobe setzt sich aus 47 Schulen mit insgesamt 91 Klassen der Sekundarstufen I und II aus den Kantonen Basel-Landschaft, Bern, Luzern und Solothurn zusammen. Die Anzahl der befragten Schülerinnen und Schüler teilt sich wie folgt auf die verschiedenen Schultypen auf:

Tabelle 1: Zusammensetzung der Stichprobe nach Schultyp und Geschlecht der Jugendlichen

Schultyp	Abkürzung	Häufigkeiten	Anz. Schüler	Anz. Schülerinnen
Sekundarstufe I: Grundansprüche	SI GA	190	100	90
Sekundarstufe I: Erweiterte Ansprüche	SI EA	295	147	148
Pilotprojekt 9. Schuljahr Kt. Bern: Grundansprüche	PP9 GA	178	97	81
Pilotprojekt 9. Schuljahr Kt. Bern: Erweiterte Ansprüche	PP9 EA	100	44	56
10. Schuljahr	10. Sj	178	91	87
Diplommittelschulen	DMS	173	11	162
Gymnasium	Gym	185	89	96
Lehrerinnen- und Lehrerseminar	sLLB	169	48	121
Summe		1468	627	841

In die Untersuchung sind ebenfalls Klassen aus dem Pilotprojekt 9. Schuljahr des Kantons Bern (PP9 GA und PP9 EA) einbezogen worden. In diesem Pilotprojekt geht es darum, das letzte obligatorische Schuljahr besser mit den nachfolgenden Berufslehren und weiterführenden Schulen zu verbinden und dem individuellen Stand der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer Berufs- und Schulwahl Rechnung zu tragen. Der Einbezug der 9. Klassen PP9 ermöglicht den Vergleich zu 9. Klassen des Kantons Bern, die nicht im Pilotprojekt involviert sind.

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Staatsangehörigkeiten je Schultyp. Wie zu erwarten ist, finden sich an den Schulen der Sekundarstufe II (DMS, Gym, sLLB) am wenigsten Jugendliche mit anderer Staatsangehörigkeit.

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich ist, umfasst die gesamte Stichprobe 1468 Jugendliche. Die Differenzen der Summenwerte in den nachfolgenden Tabellen und Abbildungen ergeben sich durch fehlende Angaben (missing-values) bei den jeweiligen Fragen.

Tabelle 2: Zusammensetzung der Stichprobe nach Schultyp und Staatsangehörigkeit der Jugendlichen

Schultyp	Abkürzung	Staatsangehörigkeit CH	Andere Staatsangehörigkeit	Häufigkeiten
Sekundarstufe I: Grundansprüche	SI GA	137	47	184
Sekundarstufe I: Erweiterte Ansprüche	SI EA	256	36	292
Pilotprojekt 9. Schuljahr Kt. Bern: Grundansprüche	PP9 GA	135	41	176
Pilotprojekt 9. Schuljahr Kt. Bern: Erweiterte Ansprüche	PP9 EA	89	11	100
10. Schuljahr	10. Sj	138	35	173
Diplommittelschulen	DMS	156	11	167
Gymnasium	Gym	175	5	180
Lehrerinnen- und Lehrerseminar	sLLB	167	2	169
Summe		1253	188	1441

Insgesamt 1253 Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie Schweizer Bürgerinnen und Bürger sind und rund 188 Schülerinnen und Schüler besitzen eine andere Staatsangehörigkeit. Die Frage nach Doppelbürgerschaft bejahen 102 Personen. Es finden sich sowohl Jugendliche mit einer Schweizer und einer weiteren Staatsbürgerschaft wie auch Jugendliche mit zwei anderen Staatsbürgerschaften darunter.

In der Stichprobe finden sich 41 Jugendliche schweizerischer Staatsangehörigkeit und 111 Jugendliche anderer Staatsangehörigkeit, die nicht in der Schweiz geboren sind.

Betrachten wir die Anzahl Jahre, während denen diese Jugendlichen in der Schweiz leben, so ergibt sich folgendes Bild:

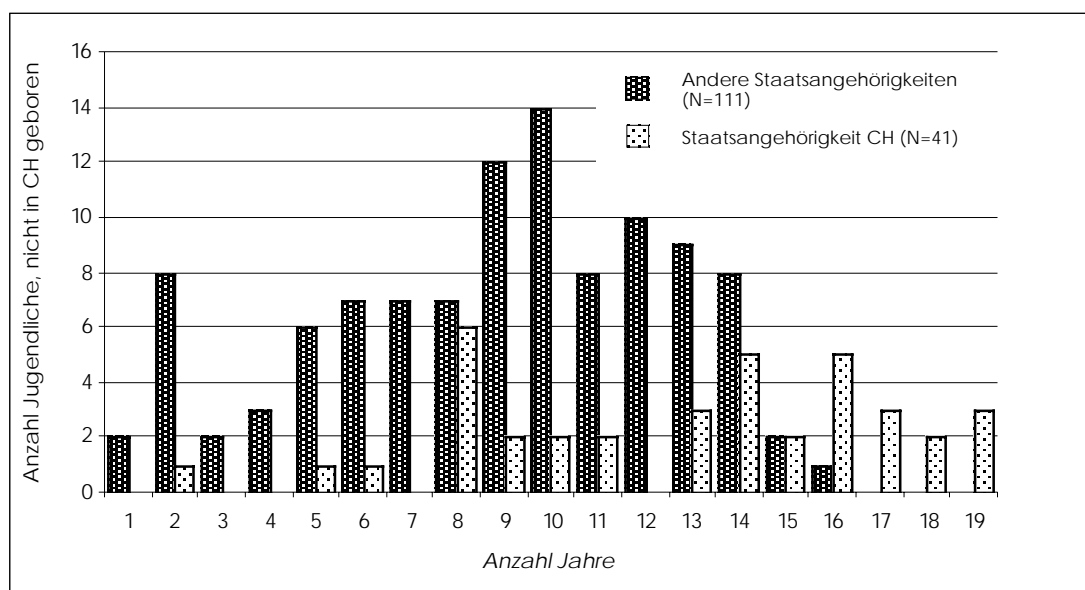


Abbildung 2: Anzahl Jahre in der Schweiz (nur ausserhalb der Schweiz Geborene)

Rund die Hälfte der 111 Jugendlichen anderer Staatsangehörigkeit, die nicht in der Schweiz geboren sind, leben zwischen 6 und 11 Jahren in der Schweiz, während 30 Jugendliche länger als 11 Jahre und 21 Jugendliche kürzer als 6 Jahre in der Schweiz leben. Die Jugendlichen mit Schweizer Staatsangehörigkeit leben mit Ausnahme von 3 Jugendlichen meist bereits längere Zeit (≥ 8 Jahre) in der Schweiz.

Tabelle 3: Alter der Schülerinnen und Schüler

Alter	Häufigkeiten
14 Jahre	106
15 Jahre	513
16 Jahre	279
17 Jahre	146
18 Jahre	156
19 Jahre	48
20 Jahre	112
21 Jahre	57
22 Jahre	25
23 Jahre	6
24 Jahre	2
25 Jahre	1
30 Jahre	1
Summe	1442

Die Altersspanne (vgl. Tabelle 3) der Schülerinnen und Schüler erstreckt sich von 14 bis 30 Jahren, wobei die Altersgruppe der 14- bis 16-jährigen am stärksten vertreten ist. Die über 22-jährige Personen finden sich im Schultyp sLLB, da es je nach Vorbildung möglich ist, lediglich die Phase der Berufsausbildung, die rund 2 Jahre dauert, zu besuchen.

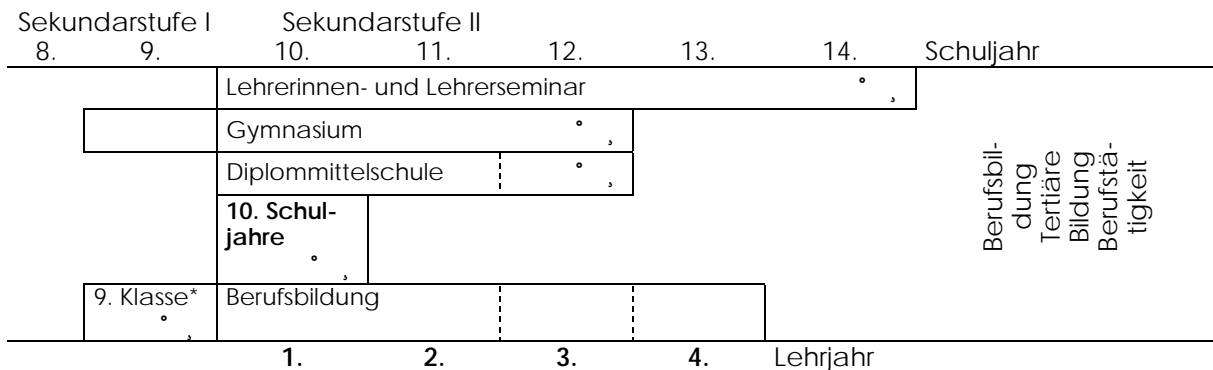
3.2 Erhebungsinstrumente

Die Befragung der Jugendlichen erfolgt mittels standardisierten Fragebogen. Zu deren Entwicklung wird das Modell „Berufswahl und Ressourcen zur Bewältigung“ (vgl. Abbildung 1) als Gerüst für die Operationalisierung verwendet. Grundsätzlich weisen die Fragebogen 2 Teile auf. In einem ersten Teil des Fragebogens werden Fragen zu den allgemeinen Ressourcen (wie schulische Selbstwirksamkeit, persönliche Wertvorstellungen, allgemeine Interessen, soziales Netzwerk usw.) und zu den berufsbezogenen Ressourcen (berufliche Einstellungen und Werthaltungen, berufliche Interessen, Suchstrategien etc.) gestellt. Da der Entscheidungsstand der Jugendlichen stark variieren dürfte und auch vom besuchten Schultyp abhängig ist, wurde der zweite Teil des Fragebogens zum Verlauf der Berufswahl differenziert gestaltet, so dass je 1 Fragebogen für 9./10. Schuljahre, DMS und Gymnasium sowie Seminar resultiert und die Jugendlichen ihrem persönlichen Entscheidungsstand entsprechende Varianten angeben können.

Die Fragebogen werden jeweils in einem mehrstufigen Verfahren mit den Schritten Itemsuche, Expertinnen- und Expertenurteil und Pretest entwickelt.

4 Ergebnisse

Die nachfolgend präsentierten Ergebnisse resultieren aus der ersten Befragung, die zu Beginn des jeweils letzten Schuljahres im entsprechenden Schultyp im November / Dezember 2000 (vgl. Abbildung 3) stattgefunden haben.



- Legende:**
- ° 1. Befragung im 1. Semester (Diese Daten sind Grundlage für Ergebnisdarstellung),
 - ° 2. Befragung vor Ende 2. Semester
 - ° 3. Befragung ca. 6 Monate nach Abschluss der Schule
 - * 9. Klasse: darunter sind zu subsumieren: 9. Klassen mit Grundanspruch sowie erweitertem Anspruch und 9. Klassen des Pilotprojekts PP9 im Kanton Bern, ebenfalls mit Grund- sowie erweitertem Anspruch

Abbildung 3: Befragungszeitpunkte

Um zu bestimmen, wo die Jugendlichen hinsichtlich der 5 Phasen zum 1. Befragungszeitpunkt stehen, wurden sie mit der Frage konfrontiert, wie der aktuelle Entscheidungsstand in ihrer Berufs-, Schul- oder Studienwahl aussieht. Von den 1468 Jugendlichen geben 1250 Jugendliche an, dass sie bereits eine konkrete Vorstellung haben, was sie nach Abschluss ihrer aktuellen Schule machen. 175 Jugendliche hingegen sind in dieser Frage noch völlig unentschieden und 43 Jugendliche haben keine Angaben zu dieser Frage gemacht. Aus welchen Jugendlichen sich die Gruppe der „Unentschiedenen“ zusammensetzt, wird hinsichtlich des Schultyps, des Geschlechts und der Nationalität beschrieben.

Nehmen wir als erstes Kriterium den Schultyp, dann finden sich mit 18.9% die meisten „Unentschiedenen“ im Gymnasium, gefolgt von den Jugendlichen der 10. Schuljahre mit 18.5% und den Seminaristinnen und Seminaristen mit 17.2%. Am wenigsten „Unentschiedene“ (3.0%) weisen die 9. Klassen PP9 EA auf.

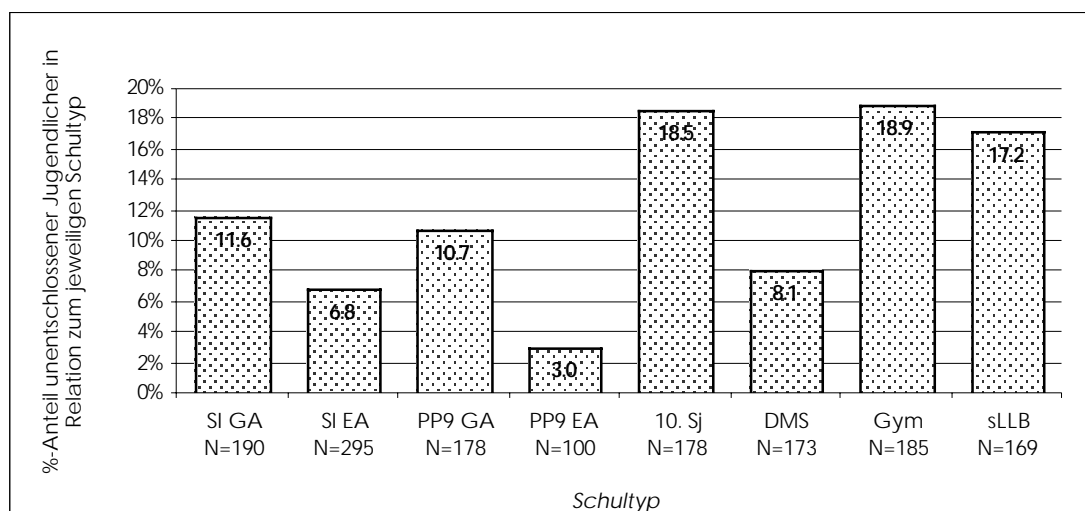
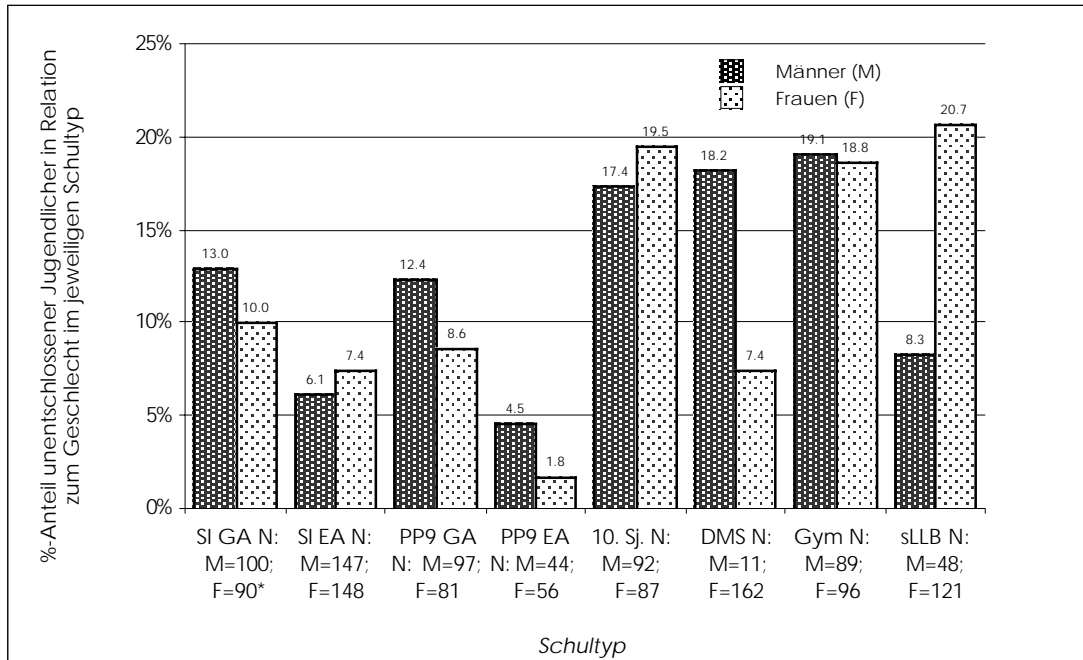


Abbildung 4: Unentschiedene Jugendliche nach Schultyp

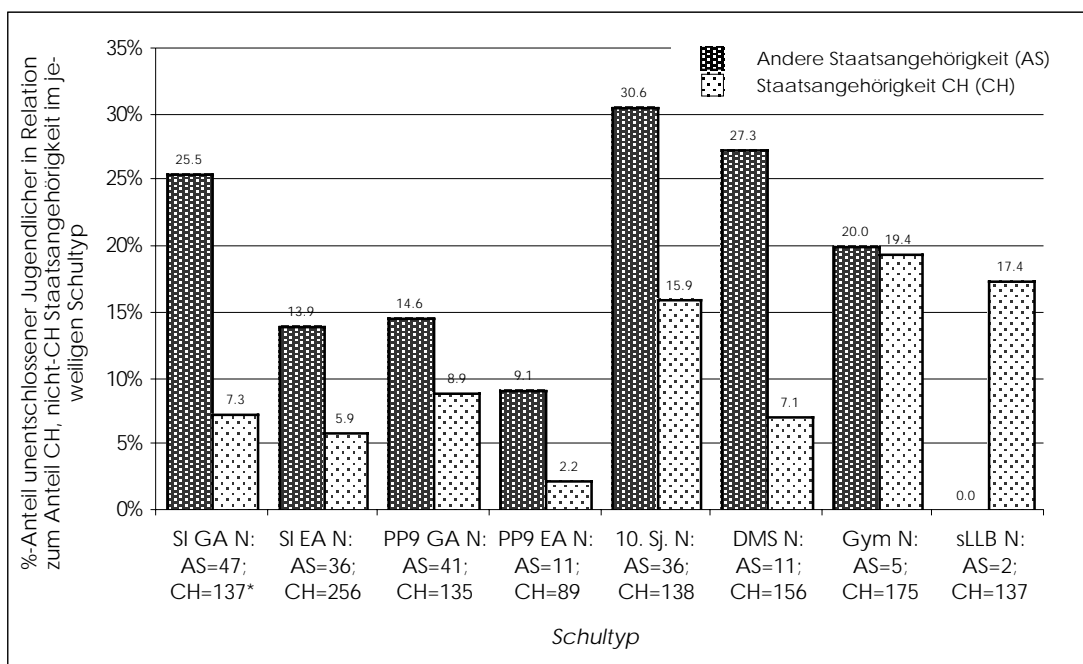
In der Gruppe der „Unentschiedenen“ finden sich 100 weibliche und 75 männliche Jugendliche. Setzen wir die Schülerinnen und Schüler in Bezug zur jeweiligen Anzahl weiblicher resp. männlicher Jugendlicher pro Schultyp, finden sich in 5 der 8 definierten Schultypen mehr unentschlossene Schüler als Schülerinnen.



* Grundgesamtheit pro Schultyp und Geschlecht

Abbildung 5: Unentschiedene Jugendliche nach Schultyp und Geschlecht

Setzen wir die jeweils unentschiedenen Schülerinnen und Schüler in Beziehung zur Anzahl Jugendlicher mit bez. ohne Schweizer Staatsangehörigkeit pro Schultyp, so sind mehr Jugendliche ohne Schweizer Staatsangehörigkeit in der Gruppe der „Unentschiedenen“ zu finden (Ausnahme: sLLB).



* Grundgesamtheit pro Schultyp für Staatsangehörigkeit

Abbildung 6: Unentschiedene Jugendliche nach Schultyp und Staatsangehörigkeit

Im Gegensatz zur Gruppe der unentschiedenen Jugendlichen, gibt der Grossteil der Jugendlichen an, konkrete Vorstellungen resp. bereits Entscheidungen gefällt zu haben, was sie nach der aktuellen Schule machen werden. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, mehrere Varianten anzugeben, was sie konkret machen bzw. in Betracht ziehen.

Vorerst wird der Entscheidungsstand der Jugendlichen der 9. und 10. Klassen vorgestellt und anschliessend die Ergebnisse der Sekundarstufe II (DMS, Gym, sLLB). Die Jugendlichen haben, um ihre konkreten Vorstellungen oder Entscheidungen am Anfang des letzten Schuljahres am jeweiligen Schultyp anzugeben, sämtliche vorgegebenen Optionen benutzt. Die Prozentzahlen zeigen jeweils an, wie gross der Anteil der Jugendlichen im Verhältnis zur entsprechenden Gruppe der Entschlossenen pro Schultyp ist.

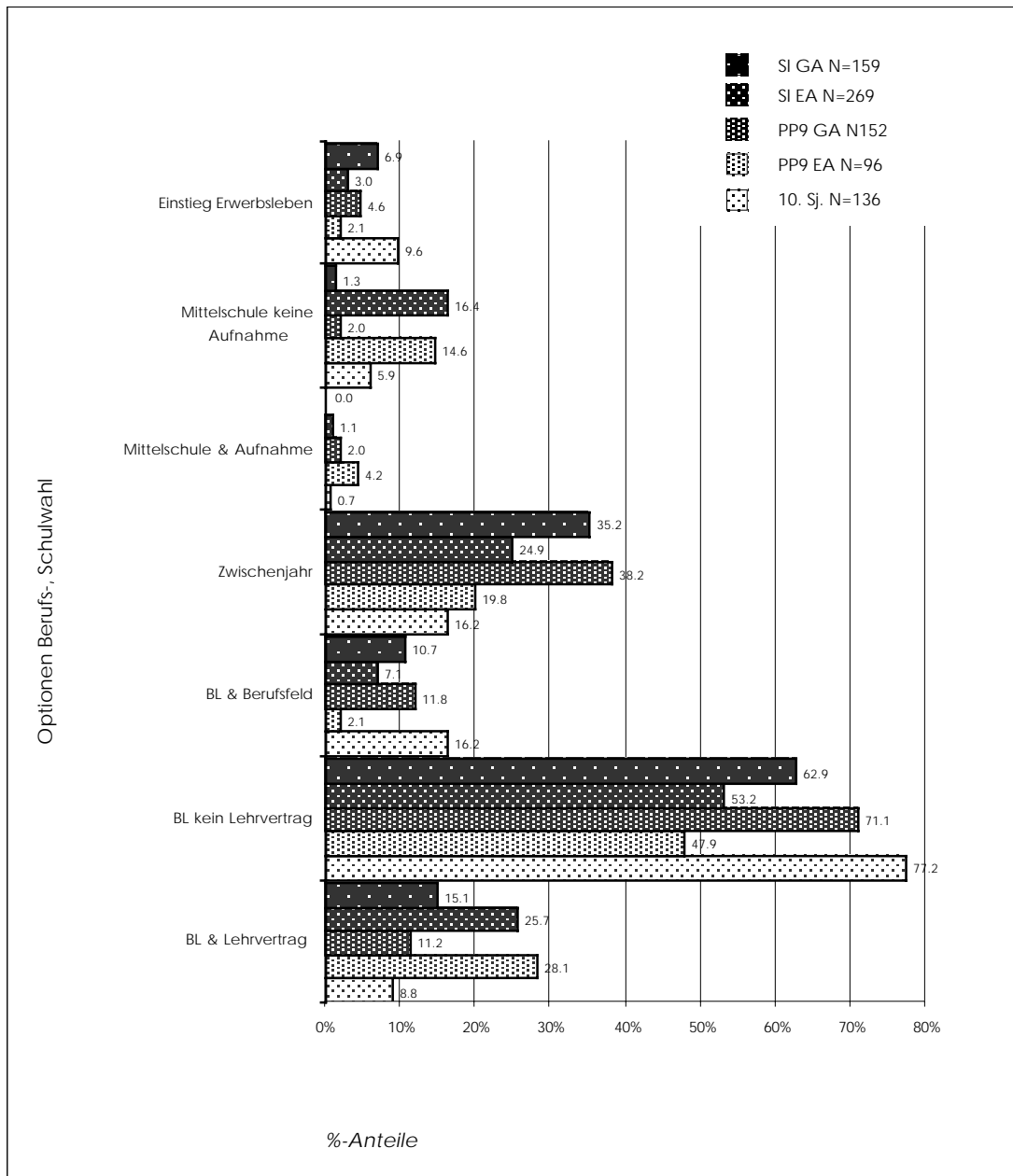
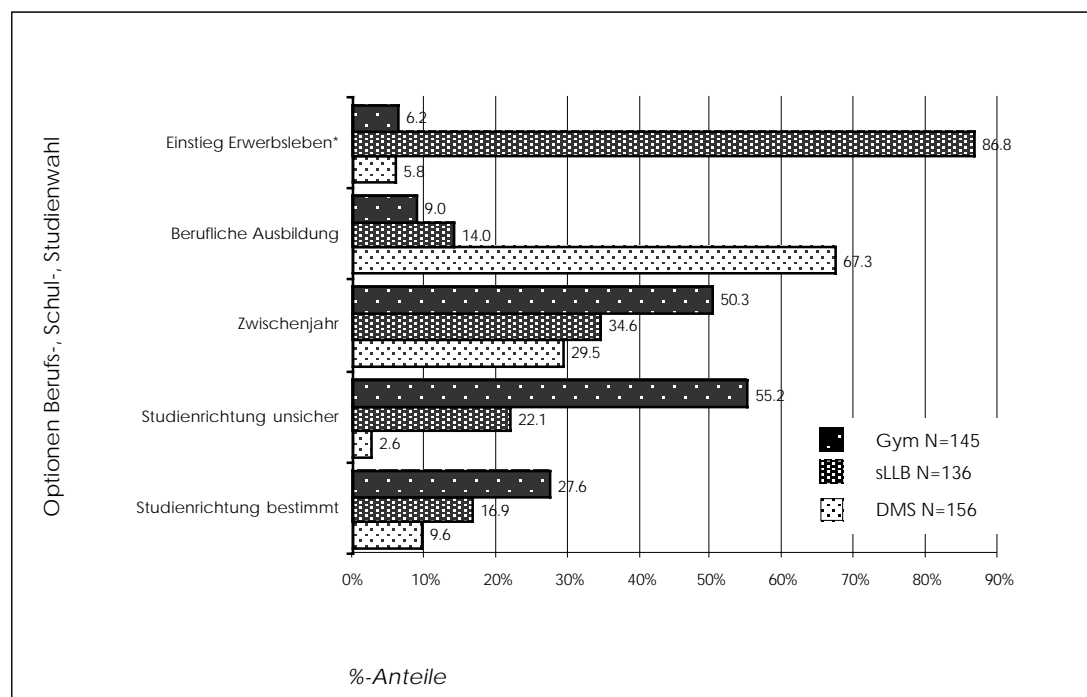


Abbildung 7: Konkrete Vorstellungen und Entscheidungen der Jugendlichen Sekundarstufe I und 10. Schuljahre (Mehrfachantworten möglich)

Die Option Berufslehre steht für die Jugendlichen der Sekundarstufe I und den 10. Schuljahren an erster Stelle. Vor allem Jugendliche des Schultyps 9. Klasse erweiterte Ansprüche (SI EA und PP9 EA) geben an, dass sie bereits den Lehrvertrag unterschrieben haben (BL & Lehrvertrag), während die Jugendlichen der anderen Schultypen angeben, eine Berufslehre machen zu wollen, aber noch keinen Lehrvertrag unterschrieben haben (BL kein Lehrvertrag). Eine dritte Gruppe gibt an, die Berufslehre als eine Möglichkeit in Betracht zu ziehen, aber die Ausrichtung erfolgt eher in einer offeneren Form an einem Berufsfeld und nicht an einer konkreten Berufslehre (BL & Berufsfeld). Ein Zwischenjahr einzuschalten ist für die Schülerinnen und Schüler eine valable Option und erstreckt sich über alle Schultypen. Deutlich weniger Jugendliche fassen den Besuch einer Mittelschule im Vergleich zur Berufslehre in Betracht. Die Interessentinnen und Interessenten am Besuch einer Mittelschule rekrutieren sich zudem vor allem aus den Schultypen SI EA, PP9 EA und den 10. Schuljahren. Auch der direkte Einstieg ins Erwerbsleben nach der aktuellen Schule wird zumindest als Möglichkeit ins Auge gefasst. Diese Entscheidung wird vor allem von Schülerinnen und Schüler der 10. Schuljahre favorisiert.

Auch hier werden die Antworten der Jugendlichen in Relation zur jeweiligen Gruppe der „Entschiedenen“ pro Schultyp gesetzt (vgl. %-Anteile).



* „Einstieg ins Erwerbsleben“ bedeutet bei den Seminaristinnen und Seminaristen sowohl den Einstieg in den Lehrberuf wie auch den Einstieg in ausserschulische Berufsfelder

Abbildung 8: Konkrete Vorstellungen und Entscheidungen der Jugendlichen Sekundarstufe II (Mehrfachantworten möglich)

Erwartungsgemäss optieren Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums vor allem für ein Studium und bereits 27.6% wissen, welche Studienrichtung sie wählen und an welchem Ort sie studieren. 16.9% der Seminaristinnen und Seminaristen geben an, ebenfalls diese Option zu wählen und 22.1% ziehen es in Betracht ein Studium zu ergreifen. Die tiefsten Prozentzahlen in diesen Bereichen weisen die Schülerinnen und Schüler der DMS auf. Wie bereits in den anderen 5 Schultypen wird auch hier das Zwischenjahr als valable Lösung angesehen.

Für eine berufliche Ausbildung optieren vor allem Jugendliche an DMS. Erstaunlich ist, dass diese Variante von Seminaristinnen und Seminaristen mit immerhin 14% im Entscheidungsprozess berücksichtigt wird, wohingegen lediglich 9% der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sich diesbezüglich Gedanken machen.

Jugendliche der DMS und des Gymnasiums können sich auch vorstellen, vorerst ohne spezifische Berufsausbildung ins Erwerbsleben einzusteigen. Etwas anders zeigt sich die Ausgangslage bei den Seminaristinnen und Seminaristen, da sie mit Abschluss des Seminars eine abgeschlossene Berufsbildung aufweisen. 5.9% erachten es als Möglichkeit, einer Arbeit in ausserschulischen Berufsfeldern nachzugehen und 80.9% geben an, den Einstieg in den erlernten Beruf in ihre Entscheidungsfindung miteinzubeziehen.

Der Wechsel an eine Mittelschule ist eine spezifische Lösung, die sich für die Absolventinnen und Absolventen der DMS anbietet. Diese Variante wurde von 10.9% der DMS-Schülerinnen und Schüler in Betracht gezogen.

5 Diskussion

Die Auswertungen zum aktuellen Stand der Berufswahlentscheidung und die Angaben, welche Optionen nach der zum Erhebungszeitpunkt besuchten Schule in Betracht gezogen werden resp. der Anteil der bereits gefällten Entscheide (z. B. Lehrvertrag unterschrieben, Studienrichtung und –ort bestimmt) zeigen, dass, obwohl an verschiedenen Schultypen die Berufswahlvorbereitung von längerer Hand vorbereitet wird, doch die wesentlichen Schritte zur Entscheidungsfindung im letzten Jahr vor dem bevorstehenden Übertritt gemacht werden. Insofern wurden die Befragungszeitpunkte zu Beginn und zu Ende des letzten Schuljahres vor dem Übertritt (vgl. auch Abbildung 3) richtig gewählt.

Ein besonderes Augenmerk verlangt die Gruppe der unentschiedenen Schülerinnen und Schüler. Dass Jugendliche des Gymnasiums mit relativ hohen Prozentzahlen in dieser Gruppe vertreten sind, entspricht unseren Erwartungen und spiegelt sich im recht hohen Anteil der Schülerinnen und Schüler, die sich für verschiedene Optionen wie z. B. ein Zwischenjahr (rund 50%) entschieden haben. Schon etwas mehr erstaunt der relativ hohe Anteil an Seminaristinnen und Seminaristen, die über ihre Zukunft unentschieden sind, handelt es sich im Falle der Lehrerseminare doch um eine Ausbildung für ein spezifisches Berufsfeld. Die folgenden Untersuchungen werden zeigen, ob die in jüngster Zeit oft geübte Kritik zutrifft, wonach die Seminarien zu allgemeinbildenden Mittelschulen geworden sind, was gelegentlich auch als Grund für deren Ablösung durch Pädagogische Fachhochschulen genannt wurde.

Etwas anders sieht es bei den unentschiedenen Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klassen aus. Jugendliche in Schultypen mit Grundansprüchen (SI GA, PP9 GA) und aus 10. Schuljahren weisen einen Anteil von > 10% „Unentschiedenen“ auf. In diesen Schultypen wie auch den 9. Klassen mit erweiterten Ansprüchen sind vor allem Jugendliche nichtschweizerischer Staatsangehörigkeit stark vertreten. Es wird sich aufgrund des längsschnittlich erhobenen Daten zeigen, ob die unentschiedenen Jugendlichen ihren Berufswahlprozess erfolgreich weiterführen können oder ob ihr Berufswahlprozess mit Risiken behaftet ist. Wel-

che Ressourcen die Jugendlichen und insbesondere die Gruppe der „Unentschiedenen“ genutzt wurden, sind zentrale Fragen der weiteren Auswertungen der 1. und 2. Befragung.

Literaturnachweis

Heinz, Walter R.: Der Übergang von der Schule in den Beruf als Selbstsozialisation. Bremen, Universität 1984.

Anhang

Administrativer Teil

Die nachfolgende Übersicht in Tabellenform dokumentiert den Projektverlauf und den Stand der Arbeiten. Der Zeitplan wurde bis anhin eingehalten, d.h. die ersten zwei Befragungen sind abgeschlossen, ebenfalls die Dateneingabe und –bereinigung der 1. Erhebung.

Um das Projekt in der geplanten Form durchzuführen, wurde eine permanente 20%-Hilfsassistenz eingerichtet. Während den Phasen der Befragung und Dateneingabe wurden weitere Hilfskräfte (insgesamt 15) temporär angestellt. Für die 1. Befragung und die Dateneingabe der Fragebogen sind insgesamt 713 Arbeitsstunden an temporäre Hilfskräfte vergeben worden. Projektleitung und die wissenschaftliche Mitarbeiterin trafen sich regelmässig zu Arbeitssitzungen. Kurz vor Sommersemesterende fand eine erste Sitzung statt mit Mitgliedern des Projekts „Die Bedeutung formaler und inhaltlicher Bildungsqualifikationen für die Lehrstellensuche von Jugendlichen aus ethnischen Minoritäten - unter besonderer Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Ausprägungen“ von Prof. Haeberlin, Universität Fribourg.

Tabelle 1: Übersicht Projektverlauf

<i>Zeitlicher Verlauf</i>	<i>Arbeiten</i>						
April 2000	(Inoffizieller) Beginn des Projekts: <ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche Planung des Projekts für die Jahre 2000/2001 • Erweiterung und Ausarbeitung der theoretischen Grundlagen 	Ertarbeitung theoretische Grundlagen					
Mai 2000	<ul style="list-style-type: none"> • Operationalisierung der Fragestellungen • Planung der Stichprobe 		Entwicklung Fragebogen I				
Juni 2000	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Anfragen von Schulen der Sekundarstufe I und II zur Teilnahme am Forschungsprojekt • Vorstellungsgespräche Hilfsassistierende 			Auswahl Stichprobe			
Juli 2000	<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung Klassenzusammensetzungen bei teilnehmenden Schulen • Anstellung einer Hilfsassistentin 						
August 2000	<ul style="list-style-type: none"> • Pretest der Fragebogen in Klassen der Sekundarstufe I und II • Abstracts in Deutsch und Englisch für diverse Internet-Seiten 						
September 2000	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung Pretests Fragebogen und Überarbeitung • 3. schriftliche Kontaktaufnahme mit Schulen, Information zum Verlauf der ersten Befragung • Organisation der Befragung der Schülerinnen und Schülern in ihren Klassen • Anstellung weiterer temporärer Hilfskräfte zur Durchführung der Befragung 						

Zeitlicher Verlauf	Arbeiten									
Oktober 2000	<ul style="list-style-type: none"> Schlussredaktion Fragebogen Druck der Fragebogen Schulung der Hilfskräfte für die Befragung in den Klassen 	Erarbeitung theoretische Grundlagen	Entw. FB 1							
November 2000	<ul style="list-style-type: none"> Schriftliche Dokumentation Grundlagen für die Fragebogen und Zusammensetzung der Teilstichproben Vorbereitung der Dateneingabe I – Erstellen von Eingabemasken 									Beginn Befragung 1 DIN-Wo 40
Dezember 2000	<ul style="list-style-type: none"> Abschluss der 1. Befragung Entwicklung von Kategoriensystemen zur Kodierung offener Angaben Schulung der Hilfskräfte für die Dateneingabe 									
Januar 2001	<ul style="list-style-type: none"> Beginn Computererfassung der Daten Dokumentation der Entwicklung der Fragebogen 	GL	Entwicklung Fragebogen 2						Vorbereitung Auswertung Befragung 1	
Februar 2001	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung der Grundlagen für 2. Befragung 									Dateneingabe 1 & Datenbereinigung 1
März 2001	<ul style="list-style-type: none"> Kontrolle der eingegebenen Daten Entwicklung von Syntax-Files zur Datenbereinigung und deskriptiver Auswertungen Kontaktaufnahme mit den Schulen für die 2. Befragung 									
April 2001	<ul style="list-style-type: none"> Schlussredaktion und Druck der Fragebogen für 2. Befragung Schulung der Hilfskräfte für 2. Befragung 								Auswertung 1	
Mai 2001	<ul style="list-style-type: none"> Beginn der 2. Befragung Vorbereitung der Dateneingabe II – Erstellen von Eingabemasken 									2. Befragung
Juni 2001	<ul style="list-style-type: none"> Schulung der Hilfskräfte für 2. Dateneingabe Abschluss der Datenbereinigung 									
Juli 2001	<ul style="list-style-type: none"> Abschluss der 2. Befragung Aufbereitung der Rohdaten und Beginn der Auswertungen zur ersten Befragung 								Auswertung 2 & Datenbereinigung 2	
August 2001	<ul style="list-style-type: none"> Verfassen Werkstattbericht Zusammenstellung Dokumentationsband Befragung I Datenaufbereitung Befragung 2 Entwicklung Fragebogen Befragung 3 									
September 2001	<ul style="list-style-type: none"> Abgabe Werkstattbericht Erarbeitung der Syntax-Files zur Datenbereinigung und Datenauswertung 									
										Werkstattbericht

Die Kolonnen der Übersicht deuten an, dass einerseits durch die kurze Vorbereitungszeit und die kurzen Intervalle (ca. 6 Monate) und andererseits durch die parallel laufenden Arbeiten eine hohe Arbeitsbelastung für die Mitarbeitenden im Projekt resultiert. Als ebenfalls anspruchsvoll erwies sich die Terminplanung für die 2. Befragung kurz vor Schulabschluss, da diese Zeit durch Abschlussprüfungen, Projektwochen, Schulschlussfeiern usw. stark belastet ist.

Gearbeitet wird derzeit an der Auswertung der 1. Befragung, der Aufbereitung der Daten der 2. Befragung für die Auswertung und an der Vorbereitung der dritten Befragung, die zu Beginn des Jahres 2002 stattfinden wird.